

Auf einen Blick

Frische Musicals

Pforzheim. Seit zehn Jahren geht „Musical Hautnah“ auf Tournee, doch noch immer kommen die weltbekannten Songs sehr gut an. Das Publikum im Congress-Centrum freute sich auch über neue Lieder von Udo Jürgens. (Seite 20)

Einbruchserie

Pforzheim. Gleich drei Einbrüche ereigneten sich in der Nacht von Freitag auf Samstag in Pforzheim. Vereinsheim, Gaststätte und Videothek waren dabei die Ziele der unbekanntesten Täter, die eventuell identisch sind. (Seite 21)

Harmonie aus Königsberg

Remchingen. Die Staatsphilharmonie Kaliningrad (Königsberg) gastierte auf Einladung des Kulturvereins „pro arte“ in der Remchinger Kulturhalle, wo sie das traditionelle Neujahrskonzert gab. (Seite 22)

Jugend macht Sorgen

Kieselbronn. Beim Neujahrsempfang der Gemeinde Kieselbronn äußerte sich Bürgermeister Heiko Faber besorgt über die Entwicklung der Jugendkriminalität. Zugleich erhielten verdiente Sportler Auszeichnungen. (Seite 23)



„WIR GEBEN DER KULTUR EINEN SCHUB“ war der gemeinsame Leitgedanke der Löblichen Singer und der Kulturreferentin der Stadt Pforzheim bei der Hauptversammlung der „Singer“. Von links Obermeister Frank Hirschfeld, Kulturreferentin Isabel Greschat und Claus Kuge. Foto: Ehmann

„Pforzheim muss sich über Kulturangebot profilieren“

Kulturreferentin Isabel Greschat sprach bei der Hauptversammlung der Löblichen Singergesellschaft

Von unserer Mitarbeiterin
Ana Kugli

Mit ihrer alljährlichen Hauptversammlung im Congress-Centrum ließ am gestrigen Sonntag die „Löbliche Singergesellschaft von 1501 Pforzheim“ das neue Jahr Einzug halten. Die Versammlung stand unter dem Leitgedanken „Wir geben der Kultur einen Schub“, als Gastrednerin war die Kulturreferentin der Stadt Isabel Greschat eingeladen.

Zuvor berichtete Obermeister Frank Hirschfeld, der bei der Hauptversammlung in seinem Amt für weitere sechs Jahre bestätigt wurde, über das Jahr 2007. Besonderer Höhepunkt und „Geburtstagsgeschenk an unsere Heimatstadt“ war, so Hirschfeld, der Melanchthonritt von Bretten nach Pforzheim im September letzten Jahres, der seinen Abschluss in einem großen Fest rund um die Schlosskirche fand. Auch die durch die Singer organisierten Ausflüge und Reisen hob der Obermeister hervor, insbesondere den Besuch der neuen Partner-

stadt Tschenschow in Polen. Rund 3 500 Menschen haben 2007 an den Veranstaltungen der Löblichen Singer teilgenommen. Für dieses Jahr sind wiederum zahlreiche Literatur- und Musikmatineen geplant sowie verschiedene Kulturreisen, unter anderem in die Partnerstadt Gernika.

Bürgermeister Gert Hager nutzte sein Grußwort als Plädoyer für jene, die am unteren Ende der Bildungsskala Gefahr laufen, in ein „Bildungsproletariat“ abzugleiten. „Wenn einzelne erhebliche Startprobleme in ihrem Leben haben, dann geht uns das alles etwas an. Wir können es uns nicht leisten, Kinder ins Abseits gleiten zu lassen“, sagte Hager.

Kulturreferentin Greschat zeigte in ihrem Vortrag „Hauptsache Kultur“ auf, dass es sich bei Kultur und Kulturförderung keineswegs um eine Nebensache handelt. Schon immer haben Mäzene wie Lorenzo de Medici in Florenz

Kulturförderung nicht ganz uneigennützig, sondern als Mittel der Selbstdarstellung verstanden. Diese Haltung werde sich in den kommenden Jahren zunehmend in den deutschen Städten zeigen. Die demografische Entwicklung und der prognostizierte Facharbeiter-

mangel werden unter den Städten zu einer Wettbewerbssituation um gut ausgebildete Menschen führen. Kunst und Kultur werden als Standortkriterien an Bedeutung gewinnen. „In ihren Pflichtaufgaben wie Schulbildung oder Müllbeseitigung sind Städte vergleichbar – profilieren werden sie sich über das Kulturangebot und die Kulturförderung“, betonte Greschat.

„Die dynamische, nicht die nur funktionierende Stadt ist die der Zukunft.“ Deshalb sei es notwendig, einen wegweisenden Kulturentwicklungsplan zu erarbeiten, der die Schwerpunkte der Kulturförderung in den nächsten

zehn bis 15 Jahren skizzieren soll. „Ich kenne keine andere Stadt, in der die Bewohner so schlecht von ihrer Stadt sprechen“, sagte Greschat. Die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt zu stärken, sei eine wesentliche Grundlage, die nur gelingen könne, wenn Pforzheim „echte überregionale Highlights“ zu bieten habe. Weiterhin zentral sei dabei das Thema Schmuck.

„Das ist aber sehr speziell und spricht nicht alle Menschen an“, so die Kulturreferentin. Deshalb wünscht sie sich auch eine Stärkung des Designs, ebenso des studentischen Flairs, das trotz der Hochschule nicht so recht Einzug halte in der Goldstadt. Ein Designzentrum im Kollmar & Jourdan-Gebäude schwebt Greschat als Gegenmaßnahme vor.

Greschat betonte, dass die Zerstörung des historischen Pforzheim nicht für immer als Entschuldigung gelten könne. Vielmehr müsse ein anderer Blick auf die Architektur etabliert werden: „Wir haben gute Karten: Pforzheim als Beispiel moderner Nachkriegsarchitektur.“

„Die dynamische Stadt
ist die Stadt der Zukunft“